



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



**Klimaneutral  
drucken –  
Verantwortung übernehmen**

Drucken Sie bei der Druckerei Triner AG.

Druckerei Triner AG

**AUSLESE**

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

## H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber  
lic. iur., Fürsprecher  
Wehrli Rechtsanwälte  
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762  
6431 Schwyz  
Tel. 041 818 80 92  
Fax 041 811 80 81  
info@h-i-sz.ch

## Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## Kasse:

Schwyzner Kantonalbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

## Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, print&crossmedia,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 818 80 92  
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:  
Josef Stübi  
Tel. 041 854 04 00  
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

### Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz  
BdU = Bote der Urschweiz  
Cas = Cash  
EiA = Einsiedler Anzeiger  
Fac = Facts  
FrS = Freier Schweizer  
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt  
HöV = Höfner Volksblatt  
MaA = March-Anzeiger  
MHZ = March Höfe Zeitung  
NLZ = Neue Luzerner Zeitung  
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung  
RiP = Rigi Post  
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

### Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz  
SKB = Schwyzner Kantonalbank  
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

## Mutwillige Zerstörung



Rudolf Moll  
Geschäftsführer «elmor»

Es war einmal ... eine rohstoffarme Alpenregion, in der Tausende auswandern mussten, um der Armut zu entkommen. Der weitsichtige Aufbau eines hervorragenden Schulsystems schuf mit der Zeit Bildung und Wohlstand für alle Bevölkerungsschichten, angefangen von Primarschulen auch im kleinsten Ort über die solide Berufslehre bis zu den Universitäten und eidgenössischen Hochschulen. Dieses für alle zugängliche Bildungssystem setzte Massstäbe. In vielen Bereichen von Technik und Wissenschaft wurde das karge Alpenland Weltspitze. Für die Besten der Welt – darunter viele berühmte Gelehrte und Nobelpreisträger – war es eine spezielle Ehre, ein Semester als Gast an einer Schweizer Hochschule absolvieren zu können. Firmengründungen folgten, hauptsächlich im Bereich des Maschinenbaus, der Chemie, der Elektrotechnik, aber auch im Finanzsektor. Ende des 19. Jahrhunderts noch Auswanderungsland, gehörte die Schweiz lediglich einige Dutzend Jahre später zu den wohlhabendsten Nationen der Welt.

In den letzten Jahren hat dieselbe Nation vieles unternommen, um den erreichten Standard zu gefährden. Ideen wie das glücklicherweise wieder abgeschaffte Schwy-

zer Verbot der Schulaufgaben oder verschiedene unkoordinierte Reformen haben Spuren bei allen Schulstufen, bei der Berufslehre und bei den Hochschulen hinterlassen. Das aktuelle Schlachtfeld übereifriger ReformerrInnen wurde von der NZZ kürzlich treffend unter dem Titel «präinatales Frühenglisch» karikiert.

Die Hochschulen platzen aus den Nähten; trotzdem finden Industrie und Wirtschaft nicht genügend Schweizer Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftsfachleute. Ob die grosse Zahl der übrigen Studienabsolventen jemals eine adäquate Stelle finden wird, ist fraglich. Als Folge dieser Entwicklung droht die Matura zur Makulatur zu degenerieren – führende Hochschulen denken laut über eine Aufnahmeprüfung nach – und der einstmalig staatstragende Mittelstand wird ausgedünnt.

Wir wundern uns, aber tatenlos sollten wir nicht zuschauen, denn die Bildungspolitik tangiert über kurz oder lang jeden Unternehmer!

Rudolf Moll

### Inhaltsverzeichnis

#### SZ

Wirtschaftsmeldungen ..... 4–7

#### Themen CH

Bewährten bilateralen Weg weiterführen .... 8

Index ..... 9

#### Aktuell

«Steuergerechtigkeits-Initiative» der SP:  
Wolf im Schafspelz! ..... 10

#### Kommentar zum Zeitgeschehen

Wertschätzung ..... 11

Veranstaltungshinweis ..... 12

## «Wenn wir jammern, jammern wir auf einem hohen Niveau»

Am traditionellen Lunch des Handels- und Industrievereins vom 14. Mai in Biberbrugg nahmen alle vier Schwyzer Nationalräte Stellung zur Frage, ob sich die Schwyzer Wirtschaft in Bern vertreten fühle. H+I-Präsident Ruedi Reichmuth stellte die Frage auf den Kopf: «Geht es uns so gut, weil die vier Schwyzer Nationalräte für uns in Bern wirken? Oder weil sie nicht wirken? Oder geht es uns gut, obwohl unsere Nationalräte in Bern wirken?»

Peter Föhn (SVP, Muotathal), Pirmin Schwander (SVP, Lachen), Reto Wehrli (CVP, Schwyz) und Andy Tschümperlin (SP, Rickenbach) legten gestern bei den Mitgliedern des Handels- und Industrievereins (H+I) des Kantons Schwyz Rechenschaft über ihr Tun in Bern ab, vor allem über ihren Einsatz für die Schwyzer Wirtschaft.

### «Fördern und fordern»

Peter Föhn, selbst Möbelfabrikant in Muotathal und der Erfahrenste der vier Bundespolitiker, zeichnete ein gutes Bild über den Zustand der Schwyzer Wirtschaft:

«Es geht uns gut. Und wenn wir jammern, so jammern wir auf einem hohen Niveau.» Nichtsdestotrotz sieht der ehemalige Lehrer Föhn vor allem im Bildungsbereich Handlungsbedarf: «Wir müssen fordern, fördern und mehr verlangen. Es braucht ein Leistungsdenken. In den letzten Jahren sind die wirtschaftlichen Fächer immer mehr in den Hintergrund geraten.» Man müsse zum qualitativ guten Nachwuchs Sorge tragen. Man dürfe zudem auch die Verantwortung nicht abschieben. Der Wirtschaft müsse man Freiräume lassen und die staatlichen Fesseln lockern, forderte Föhn und versprach, sich dafür einzusetzen.



### «Aufeinander angewiesen»

Andy Tschümperlin, Lehrer und Verwaltungsratspräsident eines gewerblichen Familienbetriebs in Schwyz, skizzierte drei Schwerpunkte seiner parlamentarischen Tätigkeit zugunsten der Schwyzer Wirtschaft. Zur Wohnqualität müsse man – getreu dem regierungsrätlichen Strategiepapier «Wirtschaft und Wohnen» – Sorge tragen und an Verbesserungen arbeiten, «beispielsweise durch ein Engagement für Verbesserungen im öffentlichen Verkehr». Es solle zudem nicht jeder Kanton, ja sogar jede Gemeinde, ein eigenes «Bildungssüppchen» kochen: «Bildungspolitik muss harmonisiert werden.» Schliesslich forderte Tschümperlin einen offenen Kanton Schwyz. «Und weil ich mich für einen offenen Kanton Schwyz einsetze, bin ich vermutlich im letzten Herbst auch wiedergewählt worden», stellte der SP-Mann fest. Er setze sich zudem für die Arbeitnehmer ein, «und die Arbeitgeber brauchen gute Arbeitnehmer und umgekehrt; man ist aufeinander angewiesen».

### «Explosion des Sozialstaates»

Die Wirtschaft als Ganzes gebe es nicht, sagte CVP-Mann Reto Wehrli. Sie bestehe aus vielen einzelnen Wirtschaftenden, weshalb Wirtschaftspolitik auch «im Einzelsprung» gemacht werden müsse. So legte er seinen Einsatz für die InnerschwYZer Messerschmiede Victorinox dar. Da sei aber viel «Knochenarbeit hinter den Kulissen» gefragt. Er sprach zudem vom «explosionsartigen Wachstum des Sozialstaates in den vergangenen

40 Jahren» und warnte die H+I-Mitglieder vor künftigen Ausbau-Versprechen. «Der viel beschworene Abbau des Sozialstaates ist ein reines Märchen.»

### «Unternehmenssteuern halbieren»

Schliesslich trat der Lachner SVP-Mann Pirmin Schwander mit einer Reihe von Forderungen vor die H+I-Mitglieder. Es gelte, die Unternehmenssteuern massiv zu senken, «denn die neuen EU-Länder besteuern mit tieferen Sätzen». «Die Sätze, die die Regierung vorschlägt, müssen nochmals halbiert werden», so Schwander. «Dringend reformbedürftig» sei auch die Mehrwertsteuer. In Sachen Parallel-Importe machte Schwander deutlich, «dass nationale Preisunterschiede zum Wettbewerb gehören». Er engagiere sich in vielen Klein- und Feinheiten, die die Bürger und Unternehmer direkt betreffen. Als Beispiele nannte Schwander den Datenschutz, das Registerharmonisierungsgesetz, aber auch das Schengen-Informationssystem. «Häufig sind Gespräche mit den entsprechenden Bundesämtern der wirkungsvollste Weg.»

Je nach politischer Couleur ernteten die Referenten Zustimmungen oder Kopfschütteln in der H+I-Runde. Nationalrat Peter Föhn brachte es aber auf den Punkt: «Wenn alle so handeln würden, wie sie es vor den Wahlen versprochen haben, dann ginge es unserer Wirtschaft noch besser.»

*Stefan Grüter, March-Anzeiger*

### Bauvolumen stagniert

Die SchwYZer Baumeister wählten an ihrer Generalversammlung vom 24. April Pietro Minelle zum neuen Präsidenten. Er löst Toni Zumbühl-Bolfing ab. Es wurde auch über die (damals noch laufenden) Verhandlungen um den Landesmantelvertrag orientiert, «ein überaus liberales Vertragswerk, das im gegenseitigen Entgegenkommen in den Verhandlungen zwischen den Parteien eine gute Sache wird», wie der Schweizerische Präsident Werner Messmer an der GV erläuterte. Weiter wurde festgestellt, dass die Summe der eingereichten Offerten bei Submissionen im vergangenen Jahr stark zurückgegangen ist und sich auch 2008 kein Spitzenjahr abzeichnet. In den ländlichen Gebieten stagniert das Bauvolumen oder ist sogar rückläufig, im inneren Kantonsteil ist die Bautätigkeit geringer als im äusseren. Auch die Zahlen der Lernenden im Baugewerbe bereitet

Sorgen. Zwar sei erneut eine Steigerung festzustellen, doch von den 406 im Jahr 2004/2005 eingetretenen Lehrlingen seien lediglich deren 318 zur Prüfung angetreten. Es müsse deshalb bei der Rekrutierung von Lehrlingen mehr Sorgfalt angewendet werden.

### Wohnungsmieten fressen Steuerbonus auf

Steuergünstige Gemeinden sind nicht nur für Firmen attraktiv, sondern auch begehrte Wohnorte. Diese Rechnung geht allerdings nur für die Reichen und Superreichen auf, wie der «Bote der Urschweiz» in einer gross angelegten Untersuchung aufzeigt. Denn für «Otto Normalverbraucher» werden die durch einen tiefen Steuerfuss erzielten Ersparnisse meist mehr als wett gemacht durch die entsprechend höheren Wohnkosten. Das Beispiel Muotathal – die in der Mischrechnung für den Mittelstand günstigste Gemeinde – zeigt auf, wie

das funktioniert: Eine vierköpfige Familie mit einem steuerbaren Einkommen von 50 000 Franken liefert im Bergdorf jährlich rund 2000 Franken mehr an den Fiskus ab als in Wollerau. Eine 4 ½-Zimmer-Wohnung kostet in der Innerschwyzer Gemeinde aber über 20 000 Franken weniger in der Zürichsee-Gemeinde. Besitzer von Einfamilienhäusern (5 ½-Zimmer, steuerbares Einkommen von 100 000 Franken) sparen im Steuern-/Mietvergleich im Muotathal sogar über 36 000 Franken.

### Alter und Gesundheit sind am teuersten

Die kantonale Ausgleichskasse hat erstmals konkrete Kennzahlen über die Sozialausgaben publiziert. Demnach wurden im Jahr 2005 über 1,078 Mrd. Franken für die soziale Sicherheit ausgegeben. Das sind 7846 Franken pro Person. Darin enthalten sind die AHV-Zahlungen (3000 Franken) und jene für die Krankenversicherung (2200 Franken). Die Ausgaben für Invalidität und Unfall schlagen mit 700 beziehungsweise 445 Franken zu Buche. Für die Arbeitslosenversicherung wurden 385 Franken ausgegeben. Die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV verschlangen 272 Franken und die wirtschaftliche Sozialhilfe war mit 125 der tiefste Ausgabenposten in der sozialen Sicherheit des Kantons. Diese Pro-Kopf-Zahlen gehören zu den niedrigsten im Land. Nur in Nidwalden, Obwalden und Appenzell Innerrhoden sind die Sozialkosten pro Einwohner tiefer. Am höchsten sind sie in den städtischen Kantonen Genf und Basel-Stadt.

### 1374 Personen arbeiten beim Kanton

Der Kanton ist schon seit Jahren der grösste hiesige Arbeitgeber. Das zeigen die Zahlen von Anfang 2008, wobei erstmals auch die Aushilfsstellen im Stellenplan ausgewiesen sind. Das hat zu einem ruckartigen Anstieg von 171 Angestellten geführt, von 1143 auf 1374 Beschäftigte. Davon entfallen 1043 auf die Verwaltung, 21,5 auf die kantonalen Gerichte und 309 auf die kantonalen Schulen. Letztes Jahr sind 26 neu bewilligte Stellen dazugekommen, per 2008 sind oder werden 56 weitere Stellen beim Kanton geschaffen. Das grösste Kontingent stellt das Militär- und Polizeidepartement (359,8; + 26,1 Stellen) vor dem Finanz- (198,9; +45,4) und dem Volkswirtschaftsdepartement (123; +13,7). Mit den wenigsten Verwaltungsangestellten kommt das Departement des Innern aus.

### Nationalfondsprojekt zur Raumentwicklung Innerschwyz

Nicht nur die Region Ausserschwyz gehört zum Grossraum Zürich. Auch Innerschwyz rückt der Wirtschaftsmetropole immer näher. Derzeit ist ein Architekten- und Planerteam an der ETH Höggerberg dabei, die Entwicklung der Achse Küssnacht-Arth-Talkessel Schwyz zu simulieren. Dabei stehen ihnen die modernsten Methoden zur Klärung und Vermittlung von komplexen Fragen in Städtebau und Raumentwicklung zur Verfügung. Bereits zeigt sich, dass die Neat-Linienführung eine eigentliche Knacknuss ist. Verschiedene Lehrstühle haben sich zu diesem Thema in einem Nationalfondsprojekt zusammengefunden. Das Projekt wird weltweit vernetzt. Angeschlossen sind Metropolen wie Los Angeles, Schanghai und London. Mit dem Austausch der Daten wollen die Fachleute herausfinden, wie man die Ränder der Riesenstädte sinnvoll entwickeln und an die Städte anbinden kann, ohne dass diese zu stark ausfransen.

### Unternehmerfreundliches Familienzulagen-Gesetz

Im November 2006 wurde das Bundesgesetz über die Familienzulagen angenommen. Es definiert zur Hauptsache gewisse Mindestansätze, um die Ungleichheiten unter den Kantonen einzuebnen. Die Regierung hat nun das kantonale Anschlussgesetz in die Vernehmlassung geschickt. Es übernimmt die Minimalforderungen des Bundes. Die Kinderzulagen sollen mit 200 Franken beibehalten werden. Neu ist, dass Arbeitnehmende für ihre Kinder in Ausbildung 50 Franken mehr erhalten (250 Franken). Bei den Geburtszulagen schlägt die Regierung ebenfalls die Beibehaltung von 800 Franken vor. Die Zahlungen erfolgen über die Familienausgleichskasse Schwyz. Die Kasse finanziert sich zu fast 100 Prozent aus den Beiträgen der Arbeitgeber. Sie überweisen gegenwärtig 1,6 Prozent der AHV-pflichtigen Lohnsumme. Da die vom Bund vorgeschriebenen Minimalsätze übernommen werden sollen, liegt der Vorschlag der Regierung ganz auf der Linie der KMU. Der Kantonsrat wird die Gesetzesvorlage in der Juni-Session beraten und verabschieden.

### Touristik-Tischmesse in Brunnen

Analog zur Unternehmer-Tischmesse, die jeweils im Januar stattfindet, präsentieren seit letztem Jahr

auch die diversen Tourismus-Unternehmungen ihr Angebot jeweils auf der Fläche eines ungefähr einen Quadratmeter grossen Tisches. 24 Aussteller folgten der Einladung von Swiss Knife Vally am 25. April zur Präsentation im Waldstätterhof in Brunnen. Im ersten Teil waren die professionellen Anbieter unter sich, um sich untereinander in aller Ruhe vernetzen zu können. Es wurden Ideen ausgetauscht und neue Entwicklungsmöglichkeiten initiiert. Danach war die Messe für alle Interessierten geöffnet. In diesem zweiten Teil konnte das «Frontpersonal» von Tourismusbüros, Hotels oder Vermietern von Ferienwohnungen die Angebote und Neuheiten des Sommers 2008 vorstellen.

### 43 Jahre für den Ausbau der Hauptstrasse H8

An der innerkantonalen Lebensader, die Hauptstrasse H8 zwischen Schwyz und Pfäffikon, wird seit 1972 gebaut. Derzeit realisiert der Kanton den zweitletzten Streckenabschnitt, jenen zwischen Zweiter und Dritter Altmatt Süd (Gemeinde Rothenthurm). Er soll in diesem Herbst dem Verkehr übergeben werden. Für den allerletzten Abschnitt, von der Altmatt bis Biberbrugg, sollen die Bauarbeiten etwa 2010/2011 in Angriff genommen werden. Für diese 3,5 km lange Strasse mit zwei neuen Brücken und der Umfahrung des SOB-Überganges wird mit Kosten von 70 bis 75 Mio. Franken gerechnet. Es soll 2015, also 43 Jahre nach Beginn der Ausbaurbeiten, abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten für die 25 km lange Strecke belaufen sich auf rund eine halbe Milliarde Franken. Die lange Bauzeit lässt sich mit Bauunterbrüchen begründen, welche wiederum auf die unklaren Bundesbeiträge – vor allem in den 90er-Jahren – zurückzuführen sind. Mit hinein gespielt hat auch die Rothenthurm-Initiative, welche die Querung im Bereich des Hochmoores zu einer juristisch kniffligen Frage werden liess.

### Lidl plant drei Filialen im Kanton Schwyz

Weltweit gibt es 8000 Lidl-Filialen mit 170000 Beschäftigten. Derzeit wird am Hauptsitz in Weinfelden TG der Eintritt in den Schweizer Markt vorbereitet. Geplant sind derzeit über 120 Filialen des deutschen Discounters in unserem Land. Im Herbst 2008 sollen auf einen Schlag 30 bis 40 der genormten Läden eröffnet werden. Bis Ende 2007 hat das Unternehmen nach Angaben der «Neuen Zürcher Zeitung» die Baubewilli-

gung für 62 Standorte erhalten. Weitere 59 Bauanträge seien noch offen. Von den rechtskräftig vorliegenden Bewilligungen sind auch drei Standorte im Kanton Schwyz, nämlich in Küsnacht, Altendorf und Einsiedeln. Auf genormten Verkaufsflächen von 1000 bis 1200 Quadratmetern will Lidl ein reichhaltiges, auf die Schweizer Kundenwünsche zugeschnittenes Angebot mit über 1500 Artikeln des täglichen Bedarfs anbieten. Schwerpunkte setzt das Unternehmen im Frische- sowie im Obst- und Gemüsebereich. Pro Filiale sollen 15 bis 20 Arbeitsplätze entstehen. Bereits zwei Filialen (in Siebnen und Küsnacht) hat der andere grosse Discounter aus Deutschland, Aldi, im Kanton Schwyz eröffnet.

### Charles Vögele ab 2009 pelzfrei

Die Modekette Charles Vögele AG will ab sofort keine Pelzprodukte mehr einkaufen. Der nach längerer Diskussion gefällte gilt laut Pressesprecher Renzo Radice für alle Länder, in denen Charles Vögele Filialen betreibt. Was noch an Lager ist, soll bis spätestens in der Herbst/Wintersaison verkauft sein. Die Tierschutzorganisation «Vier Pfoten» begrüsst den Entscheid.

### Hinter Singapur auf Platz 5

Der Kanton Schwyz ist international für hochqualifizierte, also höchst verdienende Arbeitskräfte, nach wie vor attraktiv. Das zeigt die Auswertung einer Studie der BAK Basel Economic für das Jahr 2007, in welche 41 Standorte mit einbezogen wurden. Nur asiatische Standorte haben niedrigere Steuerraten. Als fiskalisch attraktivster Kanton liegt Zug mit einer Steuerbelastung von 24 Prozent hinter Singapur (11,6 Prozent) und Hongkong (16,3 Prozent) auf dem dritten Rang. Hinter Zug folgen Obwalden (25,0) und an fünfter Stelle weltweit steht der Kanton Schwyz (25,5). Würde nicht der Kanton, sondern die Gemeinde mit der tiefsten Belastung heran gezogen, wären Wollerau und Freienbach die Spitzenreiter. Bei der Belastung für «durchschnittliche» Spitzengehälter in Unternehmen rangiert Schwyz auf dem zehnten Platz.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March-Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.*

# Bewährten bilateralen Weg weiterführen

es. Der bilaterale Weg der Schweiz mit der EU hat sich über alle Branchen und Landesteile hinweg vielfach bewährt. Das bestätigen die Ergebnisse einer repräsentativen Mitglieder-Umfrage der Wirtschaftsdachverbände *economiesuisse*, Schweizerischer Arbeitgeberverband und Schweizerischer Gewerbeverband. Die Wirtschaft steht klar hinter der Weiterführung und Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens.

Die geltenden flankierenden Massnahmen gegen Lohn- und Sozialdumping haben sich bewährt. Einen weiteren Ausbau der flankierenden Massnahmen lehnt die Wirtschaft ab. Die Wirtschaft steht geschlossen hinter dem bewährten bilateralen Weg Schweiz – EU. Die Erfahrungen der Unternehmen mit dem Freihandelsabkommen und den Bilateralen Abkommen sind durchwegs positiv. Sie bilden eine unverzichtbare Basis für die Beziehungen zu unserem wichtigsten Wirtschaftspartner EU und damit für unseren Wohlstand. Die Ergeb-

nisse der Mitglieder-Umfrage sind für Pascal Gentinetta keine Überraschung. «Sie sind bemerkenswert klar, kohärent und homogen», hält der *economiesuisse*-Direktor fest. *economiesuisse* werde sich deshalb mit Entschlossenheit auch in Zukunft für diesen Weg einsetzen.

Das Abkommen über die Personenfreizügigkeit hat für die Befragten eine besondere Bedeutung innerhalb des bilateralen Vertragswerks. Branchenübergreifend melden die Unternehmen, dass die erweiterten Rekrutierungsmöglichkeiten für die erfolgreiche Entwicklung der Unternehmen entscheidend sind. Darüber hinaus ist die Öffnung des europäischen Arbeitsmarktes auch für schweizerische Arbeitskräfte und für international aktive Unternehmen nutzbringend. Die vor Einführung der Freizügigkeit geäusserten Befürchtungen von Masseneinwanderung und Lohndumping haben sich allesamt nicht bewahrheitet und sind auch bei der Erweiterung auf Bulgarien und Rumänien unbegründet. Tho-

mas Daum, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands stellt klar: «Die Wirtschaft unterstützt die Ausdehnung des freien Personenverkehrs auf Rumänien und Bulgarien, insbesondere um den Fortbestand der Bilateralen I zu sichern.» Denn ein Nein zur Ausdehnung würde die gesamten Bilateralen I gefährden. Auch für Klein- und Mittelbetriebe (KMU) ist das Freizügigkeitsabkommen eine Chance, wie Pierre Triponez, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, betont. Die Ausdehnung des Abkommens sichert den KMU den Zugang zu 490 Millionen Konsumenten im europäischen Umland. Die flankierenden Massnahmen und die zehnjährigen Übergangsfristen gewährleisten eine schrittweise, kontrollierte Öffnung des Arbeitsmarktes. Genauso wie der Arbeitgeberverband lehnt auch das Gewerbe zusätzliche flankierende Massnahmen ab. «Denn ein flexibler Arbeitsmarkt ist für unser Land ein grundlegender Standortvorteil», unterstreicht Triponez.

Trotzdem der künftige Juni vom Fussball besetzt ist, bieten der REV Einsiedeln und Rigi-Mythen Unternehmengespräche zu aktuellen Themen an (Schwyz, Mythenforum; Einsiedeln, Hotel Drei Könige – jeweils um 19.00 Uhr):

Dienstag, 10. Juni in Schwyz und Mittwoch, 11. Juni in Einsiedeln

### **Der König Kunde – die Jahrzehnte alte Lüge!**

Norbert Bazelli zeigt anhand von Beispielen, wie Sie sich durch ganzheitliche Kundenorientierung deutlich von den Mitbewerbern abheben können.

Dienstag, 17. Juni in Schwyz und Mittwoch, 18. Juni in Einsiedeln

### **Liquidität unter Kontrolle, Finanzierung geklärt**

Interessierte erfahren Instrumente zur strategischen und operativen Liquiditätsplanung und erfahren, welche Massnahmen sich zur Liquiditätssteuerung eignen.

Dienstag, 24. Juni in Schwyz und Mittwoch, 25. Juni in Einsiedeln

### **Optimales Zeit- und Selbstmanagement – die Zeit im Griff!**

Beat Märchy, Supervisor und Coach, erläutert die Grundlagen des modernen Zeit- und Selbstmanagements..



## Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2005</b>	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
<b>2006</b>	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
<b>2007</b>	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
<b>2008</b>	109,1	109,3	109,9									
	+3,7%	+0,2%	+3,9%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%

### Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8
<b>2007</b>	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
<b>2008</b>	108,2	108,7	109,0									

### Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5
<b>2007</b>	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
<b>2008</b>	110,7	110,5	111,7									

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	99,8	100,1	100,0	100,9	101,1	101,0	100,4	100,5	100,3	100,7	100,6	100,6
<b>2007</b>	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
<b>2008</b>	102,3	102,5	102,8	103,6								
*					+0,5%	+0,6%	+0,7%	+0,4%	+0,7%	+1,3%	+1,8%	+2,0%
	+2,4%	+2,4%	+2,6%	+2,3%								

		Gewichtung in % 2007	2007		Gewichtung in % 2008	2008			
			Sept.	Dez.		Jan.	Febr.	März	April
<b>Monatsindex (Dez. 2005 = 100)</b>									
<b>Totalindex</b>		<b>100</b>	<b>101,1</b>	<b>102,6</b>	<b>100</b>	<b>102,3</b>	<b>102,5</b>	<b>102,8</b>	<b>103,6</b>
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	101,9	102,7	11,091	103,6	103,7	103,8	104,0
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	103	103,3	1,785	103,6	104,1	104,4	104,8
	Bekleidung und Schuhe	4,618	87,8	104,6	4,434	89,6	89,6	89,6	106,1
	Wohnen und Energie	25,448	104,1	105,8	25,212	106,3	106,6	107,2	107,2
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	100,7	101,4	4,762	101,1	101,3	101,9	101,8
	Gesundheitspflege	15,903	100	99,9	14,467	99,9	99,9	99,9	100,2
	Verkehr	10,796	102,8	104,8	11,285	105,3	105,0	105,9	105,8
	Nachrichtenübermittlung	2,748	94,6	94,5	2,938	93,1	93,1	93,0	93,0
	Freizeit und Kultur	9,016	98,8	99,3	10,607	99,1	99,3	99,7	99,8
	Erziehung und Unterricht	0,561	102,8	103,1	0,674	103,1	103,1	103,1	103,1
	Restaurants und Hotels	8,884	102,3	102,3	8,142	104,3	104,6	104,7	104,9
Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	101	101,1	4,603	100,9	101,4	101,7	101,7	
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	72,085	101,8	102,2	71,506	102,5	102,8	102,9	103,1
	Auslandgüter	27,915	99,1	103,6	28,494	101,9	101,5	102,5	104,9
	Waren	43,642	99,4	102,7	43,493	101,8	101,5	102,1	103,8
	Dienstleistungen	56,358	102,3	102,5	56,507	102,8	103,2	103,3	103,5

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

## **«Steuergerechtigkeits-Initiative» der SP: Wolf im Schafspelz!**

**Erkennen wir in der «Steuergerechtigkeits-Initiative» der SP, was sie wirklich will und lassen uns vom verlockenden Titel nicht blenden. Sie ist ein erster Schritt hin zu einer materiellen Steuerharmonisierung, verhindert notwendigen Steuerwettbewerb und brächte über kurz oder lang höhere Steuern für alle.**

Letzte Woche hat die SP ihre Volksinitiative «Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb (Steuergerechtigkeits-Initiative)» bei der Bundeskanzlei eingereicht.

### **Was verlangt die Initiative?**

Erstens sollen für natürliche Personen verbindlich für die ganze Schweiz Steuersätze festgelegt werden: Für alleinstehende Personen sollen der Grenzsteuersatz der kantonalen und kommunalen Einkommenssteuern zusammen ab einem steuerbaren Einkommen von 25 000 Franken mindestens 22 Prozent und der Grenzsteuersatz der kantonalen und kommunalen Vermögenssteuern zusammen ab einem Vermögen von 2 Millionen Franken mindestens 5 Promille betragen. Für gemeinsam veranlagte Paare oder Personen mit Unterstützungspflichten können die Beiträge erhöht werden. Zweitens soll ein Verbot degressiver Tarife erlassen werden: Der Steuersatz jeder der von Bund, Kanton und Gemeinden erhobenen direkten Steuer darf weder mit steigendem steuerbaren Einkommen noch Vermögen abnehmen.

### **Wo liegen die Kompetenzen?**

Heute liegt die ursprüngliche Steuerhoheit bei den Kantonen. Der Bund kann nur formelle Fragen zur Steuerpflicht, Gegenstand und zeitliche Bemessung der Steuern, Verfahrensrecht und Steuerstrafrecht regeln. Hierzu erliess er das Steuer-

harmonisierungsgesetz. Nichts zu sagen hat der Bund beim weitaus wichtigeren materiellen Bereich: Ausgestaltung von Steuertarifen, Steuersätzen und Festlegung von Steuerfreibeträgen. Diese liegen in der alleinigen Kompetenz der Kantone.

### **Steuerwettbewerb: Segen oder Fluch?**

Die Initiative der SP will mit der Vorgabe von Mindeststeuersätzen für Bund, Kantone und Gemeinden dieses bewährte System durchlöchern. Sie reitet damit eine direkte Attacke auf den Föderalismus. Dieser ist im schweizerischen Staatsverständnis zentral. Mit dem Föderalismus muss zwingend die Steuerautonomie der Kantone einhergehen. Ohne ausreichende Steuergewalt bliebe die Autonomie und damit das Selbstverständnis der Kantone nur Stückwerk.

Die Steuerautonomie der Kantone führt zu Steuerwettbewerb. Ein weiterer Grund, weshalb die Tarifhoheit der Steuersätze bei den Kantonen bleiben muss. Denn, Steuerwettbewerb ist ein Segen und nicht wie uns die Initianten weiss machen wollen, ein Fluch. Wenn Bürger und Unternehmen ihre Wohn- bzw. Standorte bewusst auswählen können, zwingt dies Politik und Verwaltung von konkurrierenden Standorten, eine attraktive Kombination von effizienten öffentlichen Leistungen und einer möglichst geringen fiskalischen Belastung anzubieten. Wer

ein Instrument gegen einen allzu gefräßigen Staat in der Hand haben will, bejaht Steuerwettbewerb.

Dem Steuerwettbewerb kann auch nicht vorgeworfen werden, er löse eine ruinöse Steuersenkungsspirale aus, die notgedrungen zu einem schleichenden Zerfall öffentlicher Leistungen führe. In der Schweiz verfügen wir über eine ausgezeichnete Infrastruktur, hohe Bildung, ein dichtes soziales Netz und dennoch über eine moderate Steuerbelastung. Denn das Volk beschliesst in der direkten Demokratie nicht nur über Steuersätze, sondern auch über die Ausgaben. Hier ist also bereits eine Notbremse eingebaut.

Zudem besteht mit dem kürzlich in der Volksabstimmung angenommenen Finanzausgleich ein verbessertes Instrument, um die unterschiedlichen Ressourcen und Chancen der einzelnen Kantone auszugleichen. Ein weiteres Korrektiv, das die notwendige Solidarität unter den Kantonen stärkt.

Die «Steuergerechtigkeits-Initiative» der SP ist ein erster Schritt hin zu einer materiellen Steuerharmonisierung, verhindert notwendigen Steuerwettbewerb und brächte über kurz oder lang höhere Steuern für alle. Andere materielle Steuerharmonisierungen würden folgen. Das Argumentarium der SP ist diesbezüglich entlarvend: «Die Initiative kann die Basis für allfällige weitere Harmonisierungsschritte sein.»

*Centre Patronal*

### Wertschätzung

Während der letzten Wochen und Monate ist mir immer wieder dieses Wort und seine Bedeutung in den Sinn gekommen. Einerseits, weil ich selbst mich wertschätzend äussern konnte und auch selbst Wertschätzung erfahren durfte. Andererseits – und vielleicht wurde ich deshalb auf den Sinn und Inhalt dieses Wortes aufmerksam und fühlte mich veranlasst, darüber explizit nachzudenken – stelle ich fest, wie viel Verachtung und Geringschätzung tagtäglich anzutreffen sind.

Die Regeln für ein friedliches, achtsames Miteinander werden in der Familie vermittelt, erprobt, die Grenzen ausgelotet. Das mündete früher oft in sture Obrigkeitgläubigkeit und unkritischen Gehorsam – meines Erachtens keine gute, tragfähige Basis für Wertschätzung. Denn die Fähigkeit, Wertschätzung zu vermitteln, verlangt das Erkennen von Werten und die Fähigkeit, Lob und Dankbarkeit zu zeigen und aussprechen zu können. Grundlage dafür aber bilden ein freier Geist und die Fähigkeit, sich eine eigene Meinung bilden zu können und diese auch zu artikulieren.

Eine ebenso wichtige Voraussetzung für die Fähigkeit, Wertschätzung vermitteln zu können, bildet aber auch die Achtung vor dem Mitmenschen und die Wahrung seiner Würde. Ich erinnere mich noch an meine Zeit in der Rekrutenschule, vor über 30 Jahren. Eiserne Härte war angesagt, Drill und Disziplin waren die erprobten Mittel, kritische Voten im Keim zu ersticken. Der Rekrut Roost war auf dem besten Weg, drohende Beförderungsdienste mit Renitenz zu verweigern. Da traf ich auf einen Instruktionsoffizier, der – damals als «einsamer Rufer in der Wüste»

– uns Rekruten zwar genauso forderte, Leistung abverlangte, aber zu uns mit Achtung und Respekt sprach, uns in die Entscheidungsfindung miteinbezog und so zu selbständigem Denken erzog! Er zeigte uns seine Wertschätzung und motivierte zu guten Leistungen (und mich zum «Weitermachen ...»).

Wertschätzung zeigen ist – gerade in einer Zeit, wo Leistungsdruck und Effizienzsteigerung zur Überlebensfrage werden – unschätzbar wichtig:

- Den Mitarbeitenden gegenüber, die damit neue Energie, Motivation und Firmen-Verbundenheit tanken.
- Den Geschäftspartnern gegenüber, um Vertrauen aufzubauen und zu festigen.
- Den Kunden gegenüber, die so unsere Dankbarkeit erfahren.
- Den Lieferanten gegenüber, um sie als wichtige Partner zu motivieren und win-win-Situationen zu erlangen.

Wirkungsvolle, menschenorientierte Führungsarbeit bedingt die gegenseitige Wertschätzung, verlangt Achtung und Respekt. Wertschätzende Führung verpflichtet aber auch zu Offenheit, zu Ehrlichkeit und zu klaren Zielvorgaben. Sie zwingt uns zur Auseinandersetzung mit dem Mitarbeitenden, zur respektvollen Kommunikation, zu konstruktiver Kritik und zum lösungsorientierten Streitgespräch.

Wertschätzung übermitteln kann nur jemand, der die Würde des Menschen hoch hält, den Vorbildgedanken lebt und diese Wertschätzung auch in der Gesprächskultur zu zeigen weiss. Und da – wahrscheinlich die Auslöser meiner Gedanken – stosse ich mich an den in jüngster Zeit grassierenden,

von Gehässigkeit und Verachtung geprägten Wortgefechten in der nationalen Politik. Anderer Meinung zu sein ist ein wohl verbrieftes Recht, diese andere Meinung aber sachlich und ohne unter der Gürtellinie zu verletzen auch zu vertreten, wohl eine Kunst, die, so habe ich manchmal das Gefühl, nur noch wenige beherrschen (wollen).

... und zum Schluss: die Geschichte hat uns gelehrt, dass die herausragendsten und am nachhaltigsten wirkenden Wirtschaftsführer stets Menschen waren, die ihre hohen Ziele darum erreichten, weil sie «Patrons» waren, Vorbild zu sein ihre oberste Devise hiess und – das vor allem – gegenüber ihren Mitarbeitenden und ihrem Umfeld Wertschätzung ausdrücken konnten. Nicht kurzfristige, eigennützige Gewinnziele, nicht absolut unanständige Saläre, sondern stabiles Wachstum zum Wohle der ganzen Volkswirtschaft standen ihnen im Vordergrund.

Beim erstmaligen Durchlesen dieser Zeilen neigte ich dazu, nochmals neu zu beginnen. Sie tönen so schulmeisterlich, fast pastoral. Doch halt: sie entsprechen dem, was ich im Moment fühle, denke. Es gelingt mir bei weitem nicht immer, so zu leben, immer Vorbild zu sein, nie Gehässigkeiten auszusprechen, auch ich trampe tagtäglich in die Ego-Falle.

Aber würden wir alle – nur ein wenig mehr – die Grundsätze der Wertschätzung befolgen, es ginge uns allen alles ein wenig «ringer» ...

*Michael Roost,  
Unternehmensleiter Auto AG Schwyz*

### Gesellschaftsanlass des H + I des Kantons Schwyz

Am **Donnerstag, 5. Juni 2008, ab ca. 15.30 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zum **Gesellschaftsanlass** ein, anlässlich welchem die **Infanterie-Festung Grynau** besichtigt wird.

Die Veranstaltung findet bei bzw. in der Festung Grynau (in der Nähe des Schlosses Grynau in Uznach) statt; wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden erst später versandt.

### Generalversammlung des H + I des Kantons Schwyz

Am **Mittwoch, 24. September 2008, ab ca. 16.15 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zur **Generalversammlung** ein. Es ist uns eine grosse Ehre an der diesjährigen GV **Herrn Gerold Bühler, Präsident des Vorstandes von economiesuisse, als Referenten** begrüssen zu dürfen.

Die Generalversammlung wird im **Hotel Panorama Resort & Spa in 8835 Feusisberg** stattfinden. Wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden später versandt.

Diese Ausgabe wird gesponsert von der

**Druckerei Triner AG,**  
**www.triner.ch**

Nr.	Datum	Sponsor			
387	25.10.2007	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	402	19.02.2009	Schwyz Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
388	22.11.2007	Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz	403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar
389	20.12.2007	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich	404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf
390	24.01.2008	MIT Provider AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau	405	28.05.2009	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz
391	21.02.2008	Schwyz Kantonalbank, 6431 Schwyz	406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen
392	20.03.2008	Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen	407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau
393	24.04.2008	Balz Vogt AG, Bodenbeläge, Industriestrasse 1-15, 8855 Wangen	408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlstrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi
<b>394</b>	<b>22.05.2008</b>	<b>Druckerei Triner AG / Bote der Urschweiz AG, Schmiedgasse 7, 6430 Schwyz</b>	409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz
395	26.06.2008	Max Felchlin AG, Konditoreifabrikate, 6431 Schwyz	410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
396	22.08.2008	Swiss Holiday Park AG, 6443 Morschach	411	17.12.2009	
397	23.09.2008	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur, St. Annen, 6430 Schwyz und R. Egli, 8853 Lachen	412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln
399	20.11.2008	Bruhlin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi
			417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln